

Für die Förderung des Steinkauzes sollte auf die Qualität der Landnutzungskategorien fokussiert werden und weniger auf deren Verteilung. Charakteristische Steinkauz-Landschaften sind offene, schneearme Talgebiete, die zu einem grossen Teil aus Landwirtschaftsfläche bestehen. Innerhalb dieser Gebiete sollte die Förderung auf die Verbesserung des Ressourcenangebotes auf Flächen in einiger Entfernung

von Wald und Siedlungen konzentriert werden. Die meisten historischen Brutplätze befanden sich in den Fünfzigerjahren an solchen Orten.

Bibliografische Angaben

SEGMÜLLER, B. (2014): Steinkauz-Landschaften der Schweiz – Veränderungen seit den 1950er Jahren. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil.

Schriftenschau

GENTON, B. & M. S. JACQUAT (2014): **Martinet noir: entre ciel et pierre**. Cahiers du MHNC no. 15. Ed. de la Girafe, La Chaux-de-Fonds, 191 S., farbig ill., sFr. 29.50. ISBN 2-88423-073-4. Bezug: E-Mail mhnc@ne.ch. – Bislang fehlte eine umfassende französischsprachige Monografie über den «oiseau par excellence», wie Jules Michelet den Mauersegler 1856 bezeichnete. Nun konnten der Cercle ornithologique des montagnes neuchâteloises gemeinsam mit dem Musée d'histoire naturelle von La Chaux-de-Fonds diese Lücke erfreulicherweise endlich schliessen. Die beiden Autoren Bernard Genton und Marcel S. Jacquat können darin ausführlich über ihre eigenen brutbiologischen Erkenntnisse und über gelungene Schutz- und Förderprojekte berichten, die allesamt bemerkenswert gut mit Fotos dokumentiert sind. Sie durften im Weiteren auf die Unterstützung verschiedener namhafter Spezialisten zählen, beispielsweise um über neueste Ergebnisse der Zugvogelforschung zu berichten. Sie konnten so auch Kapitel einbauen, die weit über die Biologie des Mauerseglers hinausgehen, etwa indem geschichtliche oder wirtschaftliche Aspekte beleuchtet werden. Ferner wird den frühen Seglerforschern der Schweiz Tribut gezollt. Die Autoren nahmen sich auch die Freiheit, sehr unterschiedliche Illustrationen einzubauen, die von der Abbildung in Gessner bis zu Fotosequenzen, welche die Begattung in der Luft eindrücklich dokumentieren, reichen. Sie nahmen durch diese Konzeption eine gewisse Heterogenität in Kauf, doch wirkt das Werk dadurch auch abwechslungsreich und attraktiv. Eine Folge dieses Konzeptes ist, dass nicht alle Bereiche in der gleichen Tiefe ausgeleuchtet werden können, die verwendete Literatur unterschiedlich stark zitiert wird und dass sich einzelne Aussagen in verschiedenen Abschnitten wiederholen. Der Seglerfreund wird grosszügig darüber hinwegsehen und sich freuen, dass er «alles» über den Mauersegler nun im selben attraktiven und günstigen Band findet – und wird sich höchstens wünschen, dass es davon auch eine Ausgabe in deutscher Sprache gäbe.

H. Schmid

GORMAN, G. (2014): **Woodpeckers of the world: the complete guide**. Helm, London, 528 S., farbig ill., £ 27.99. ISBN 978-1-4081-4715-3. – Spechte gelten gemeinhin nicht als farbenprächtige Vögel. Nach dem Durchblättern des neuen Buchs von Gerard Gorman wird man jedoch dieses «Vorurteil» überdenken müssen. Denn insbesondere in Nord- und Südamerika sowie in Asien vorkommende Spechte können es bezüglich Farbenpracht mit Vertretern jeder anderen Vogelgruppe aufnehmen! Damit ist bereits angedeutet, worin die Stärke dieses neuen Buchs im Vergleich zu früheren Büchern über Spechte liegt. Alle Spechtarten der Welt werden in teilweise spektakulären Bildern gezeigt. Bemerkenswert ist dabei, dass zumeist Bilder verwendet wurden, welche die Vögel bei der Durchführung ihrer «alltäglichen» Tätigkeiten zeigen – kaum jedoch an (Brut-)Höhlen.

Das Buch gliedert sich in einen allgemeinen Teil, der die Eigenheiten der Spechte beschreibt, und in einen artspezifischen Teil, der die derzeit 239 anerkannten Spechtarten behandelt. Im Vergleich zu anderen Büchern über Spechte und zum entsprechenden Kapitel im Handbuch der Vögel der Welt ist der allgemeine Teil über die Spechtbiologie kurz und etwas oberflächlich. Kleine Ungenauigkeiten haben sich da und dort eingeschlichen: Beispielsweise scheinen zumindest mitteleuropäische Wendehälse hauptsächlich auf der Iberischen Halbinsel und in Nordafrika, nicht aber südlich der Sahara zu überwintern (S. 15), während Aussagen wie jene über die Konkurrenz zwischen Spechtarten (S. 25) wissenschaftlich kaum belegt sind. Hier und anderenorts hätte man sich einen Verweis auf die Literatur gewünscht. Zitate wurden jedoch absichtlich nicht in den Text integriert (S. 33), um Wiederholungen zu vermeiden und um Platz zu sparen. Dennoch ist der Text natürlich informativ, was nicht zuletzt auf seiner guten Verständlichkeit beruht. Die Bildlegenden enthalten weitere, aufschlussreiche Informationen.

Die artspezifischen Kapitel umfassen 476 Seiten und bilden den Kern des Buchs. Jede Gattung wird kurz vorgestellt, anschliessend werden alle Arten pro Gattung behandelt. Pro Art werden meist auf zwei Seiten Angaben über Feldkennzeichen, Lautäusserungen, Status, Lebensraum, Verbreitung (inkl. Kar-

te), Taxonomie und Nahrung/Nahrungserwerb gemacht, wobei das Wissen für viele Arten ausserhalb der gemässigten Breiten erschreckend lückenhaft ist. Hilfreich für die Bestimmung sind die Verweise auf ähnliche Arten. Mit dem hervorragenden Bildmaterial und den gebotenen Informationen sollte die Bestimmung aller Spechtarten möglich sein, womit der Hauptzweck dieses Werks erfüllt wäre. Es ist aber wohl nicht jedermanns Sache, das Buch aufgrund seiner Dimensionen ins Feld mitzunehmen... So oder so kann das Werk nicht nur Spechtfreunden empfohlen werden, sondern all jenen, die gern schöne Bilder über (teils auffällig gefärbte) Vögel betrachten.

G. Pasinelli

OPITZ, H. (2014): **Die Vögel des Jahres 1970–2013: Rückblick – Status – Perspektiven.** Aula, Wiebelsheim, 176 S., farbig ill., € 19.95. ISBN 978-3-89104-783-5. – Stünde da nicht ein eher trockener Untertitel, könnte man eine Zusammenstellung der Artporträts der verschiedenen Vögel des Jahres vermuten, etwas, was zweifellos angesichts der unterschiedlichen Präsentationen und Broschüren sinnvoll wäre. Aber Helmut Opitz, NABU-Vizepräsident und Verantwortlicher für die Kampagne «Vogel des Jahres» in Deutschland, will mehr: Was er vorlegt, ist eine detaillierte Erfolgskontrolle dieser jährlichen Aktion. Jeder Jahresvogel wird auf 2–6 Seiten vorgestellt, mit Steckbrief, Schutzstatus und Bestandszahlen, den Gründen für die Wahl, der Botschaft, die mit der Art verbunden war, der Resonanz bei den Medien, der Akzeptanz bei den Gruppen, den besonderen Aktivitäten, besonderen Materialien und Veranstaltungen sowie am Schluss der Langzeitwirkung bzw. Gesamtbeurteilung. Letztere mag z.T. subjektiv erscheinen, weil sich die Wirkung oft nicht in objektive Messgrössen fassen lässt. Aber allein der Wille, sich selbstkritisch den Fragen nach dem Erfolg zu stellen, und die Bereitschaft, die Antworten offenzulegen, ist vorbildlich.

Als Bibliothekar bin ich auch dankbar für die umfangreiche Sammlung und Präsentation von Publikationen zu den jeweiligen Jahresvögeln, denn dies erlaubt eine gewisse Vollständigkeitskontrolle und stellt zugleich einen guten Zugang zum gesammelten Material dar.

Die klar gegliederten Artkapitel mit vielen stichwortartigen Darstellungen und zahlreichen Abbildungen laden zum Schmökern, Nachschlagen und Vergleichen ein. Dabei stösst man auf viele originelle Einfälle. So wurden Prominente mit dem Vornamen Horst gebeten, Horstpaten des Weissstorchs zu werden, und Vicco von Bülow, besser bekannt unter dem Künstlernamen Lorient, stand Pate für den Jahresvogel 1980, den Pirel («Vogel Bülow», französisch: Lorient). Die kurzen Einleitungs- und Schlusskapitel bieten einen interessanten Einblick in die Aktion «Vogel des Jahres».

C. Marti

Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (Hrsg.) (2014): **Trockenmauern: Grundlagen, Bauanleitung, Bedeutung.** Haupt, Bern, 467 S., farbig ill., sFr. 110.–. ISBN 978-3-258-07705-5. – Die Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz brachte 1996 das erste Buch über Trockenmauern heraus. Es wurde damals als eines der schönsten Schweizer Bücher prämiert. Nun ist ihr neues Buch über Trockenmauern erschienen, ebenso sorgfältig gestaltet und mit ähnlichen Zeichnungen illustriert, aber mit 470 Seiten bedeutend umfangreicher und mit einem Gewicht von knapp 2 kg rund 12-mal schwerer als das erste. Die Grundlagen des Trockenmauerbaus werden ausführlicher behandelt als im ersten Buch und ergänzt mit Themen wie Bodenbeschaffenheit, Statik und Steinbearbeitung. Zahlreiche Illustrationen zeigen anschaulich die richtige, aber auch die falsche Bauweise von Trockenmauern. Ein vorangehendes Kapitel rollt die Hintergründe der Trockenmauern auf. Von der Steinkunde über die Geschichte der Landschaft und der Trockenmauern bis zu den verschiedenen Mauertechniken wird für einen Laien alles detailliert behandelt, was mit Trockenmauern in Verbindung gebracht werden kann. Es lohnt sich aber auch schon, nur die zahlreichen fotografisch dokumentierten Trockenmauern aus der Schweiz und verschiedenen Ländern der Welt zu studieren, die sich durch das ganze Buch ziehen.

Flora und Fauna ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Neben allgemeinen Ausführungen über das Leben in und auf Trockenmauern werden typische Trockenmauerbewohner wie Flechten, Mauerpfeffer, Zimbelkraut, Reptilien und Mörtelbienen beschrieben. In einer Kurzübersicht sind je 48 Vertreter von Pflanzen und Tieren aus den unterschiedlichsten Gruppen aufgeführt. Die Vogelwelt ist schwach vertreten. Aber Vogelarten, die mit Trockenmauern in Verbindung gebracht werden können, sind eher rar, was mit der Auswahl von Wiedehopf, Wasseramsel, Rotkehlchen und Hausrotschwanz deutlich wird.

Für diejenigen, die nach der Lektüre Trockenmauern draussen in der Natur erleben möchten, werden am Schluss fünf Reisen zu bemerkenswerten Trockenmauer-Standorten der Schweiz vorgeschlagen. Zum Beispiel in den Rebbegg Clos de la Cochette bei Sion im Wallis, wo mit über 20 m Höhe eine der faszinierendsten und höchsten Trockenmauern weltweit steht.

Das Werk kann fast schon als die «Trockenmauer-Bibel» betitelt werden. Gesammeltes Wissen von rund 40 Fachleuten kommt hier zusammen, begleitet von vielen Illustrationen, faszinierenden Fotos, Geschichten und Erlebnissen. Die Autoren verstehen es ausgezeichnet, sowohl detaillierte, fachliche Grundlagen als auch ihre Faszination für Trockenmauern unter der Projektleitung von Marianne Hassenstein und nach dem Konzept von Christine Lorient in diesem Buch zu vereinen. Für Trockenmauerexperten ein Standardwerk, für Liebhaber von Natur und Kultur eine vielseitige und berührende Lektüre zum Schmökern und Verweilen.

D. Hagist

Zusammenfassungen der Beiträge aus
«Nos Oiseaux», Band 61, Heft 3, September 2014

MORARD, E. (2014): **Suivi de quatre espèces d'oiseaux des prairies et pâturages aux Ormonts (Préalpes vaudoises)**. Nos Oiseaux 61: 121–132.

Bestandserfassungen bei vier Vogelarten des Kulturlands im Vallée des Ormonts (Waadtländer Voralpen). – In den Jahren 2007, 2011 und 2012 wurden im Vallée des Ormonts im Rahmen eines Vernetzungsprojekts die Bestände von Braunkehlchen *Saxicola rubetra*, Goldammer *Emberiza citrinella*, Baumpieper *Anthus trivialis* und Neuntöter *Lanius collurio* erfasst. Die Brutdichten liegen wesentlich tiefer als Ende des 20. Jahrhunderts, soweit dies anhand älterer Angaben bekannt ist. In den letzten Jahren hat das Braunkehlchen jedoch zugenommen. In manchen Gebieten weisen auch die anderen Arten noch beachtliche Dichten auf. Der Fortbestand der vier Arten ist aber langfristig nicht gesichert, da zu befürchten ist, dass in Folge der Entwicklung der Berglandwirtschaft Teile ihrer Lebensräume verändert werden. Bei der Planung der zukünftigen Förderung dieser artenreichen Kulturlandschaft, insbesondere der Grünlandbewirtschaftung, sollten die Ansprüche der vier Zielarten berücksichtigt werden. (Übersetzung: A. Aebischer)

sen, erst im Oktober gemäht. In Gebieten mit Zielarten wie dem Skabiosenscheckenfalter werden 10 % der Fläche als Riedbrache stehen gelassen. Diese Brachen müssen aber alljährlich verschoben werden, damit die Flächen nicht verbuschen. Sehr wüchsige Parzellen werden alle vier Jahre zweimal geschnitten. Flächen für den Kiebitz und den Grossen Brachvogel werden baum- und buschfrei gehalten.

Den Aufbau einer funktionierenden Besucherlenkung anhand des Beispiels Frauenwinkel und die Grundsätze der Beweidung von Naturschutzflächen diskutierten die Teilnehmenden ausführlich. Erstmals wurden in den letzten zwei Jahren im Frauenwinkel und im Nuolener Ried in Riedgebieten Flächen mit Kiebitzbruten grossräumig eingezäunt. Dies führte zu einem guten Bruterfolg im Nuolener Ried mit 15 flüggen Jungvögeln von 11 Brutpaaren und im Frauenwinkel mit mindestens 2–4 flüggen Jungvögeln von 5 Brutpaaren. Zum Abschluss der Tagung berichteten die Ala-Betreuer über Neues aus den Reservaten, unter anderem über die grossflächigen Revitalisierungen im Wengimooos und über die vielfältigen Aktivitäten am Lauerzersee. Die Tagung, an der auch Schutzgebietsverantwortliche von Pro Natura und Vertreter von SVS/BirdLife Schweiz teilnahmen, war einmal mehr ein grosser Erfolg.

Werner Müller,
Ala-Reservatskommission

Ala

Ala-Reservatstagung vom 23. August 2014

Am 23. August 2014 fand die Ala-Reservatsbetreuerstagung im Frauenwinkel, Pfäffikon (Kanton Schwyz), statt. Wenn sich die Ala-Reservatsbetreuerinnen und -betreuer treffen, entsteht umgehend ein intensiver Austausch über konkrete Erfahrungen im Unterhalt und im Schutz von Feuchtgebietsreservaten. Das war auch an dieser Ala-Reservatstagung nicht anders. Die 15 Teilnehmenden diskutierten Fragen um differenzierte Pflegepläne, um die Besucherlenkung, die Beweidung von Feuchtgebieten und die Artenförderung Kiebitz.

Christa Glauser, Präsidentin der Ala-Reservatskommission, und Emanuel Jenny vom Büro Oekoskop zeigten die Vorteile der spezifisch auf die Ansprüche der Zielarten ausgerichteten differenzierten Pflegepläne. Detaillierte Inventare verschiedener Artengruppen sind die Voraussetzung für eine gezielte Pflege. Pro Parzelle konnten für die verschiedenen Zielarten im Frauenwinkel Pflegemassnahmen definiert werden, welche in einer Tabelle festgehalten wurden. Somit ist auch eine Erfolgskontrolle in einigen Jahren möglich. So werden z.B. bestimmte Flächen, die spät blühende Pflanzenarten wie den Lungenenzian oder die Sommerwendelähre aufwei-

Ala-Frühlingsexkursion am Greifensee

Petrus meinte es gut mit den Ala-Mitgliedern und bescherte ihnen am Samstag, dem 31. Mai 2014 einen einwandfreien Frühlingstag. Am Treffpunkt im Bahnhof Uster (Kanton Zürich) empfingen Manuel Schweizer, Exkursionsorganisation, und Claudio Koller, Exkursionsleiter, die 14 Teilnehmenden. Gemeinsam verschoben sich alle mit dem Bus nach



Abb. 1. Ein Sumpffroschsänger erfreute die Exkursionsgruppe am Greifensee mit Anblick und Gesang. Beide Aufnahmen 31. Mai 2014, R. Schmidlin.